

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

von einem neuen Flugmotor kriegen, der eben im Kriegsministerium bei der Direktion des Flugwesens eingestellt worden ist. Schau, daß du da hineinkommst und den Plan herauskriegst. Wenn du dir die Dokumente verschafft hast, dann kehre sobald wie möglich nach San Sebastian zurück, wo man dich bald wieder brauchen kann.“ Der Sennor Miguel de Palencia hatte keine Zeit, auch nur eine einzige Frage zu stellen. Der Mann im Mantel hatte ihm einen Zettel mit Verhaltensmaßregeln und einen ausführlichen Fragebogen in die Hand gedrückt, mischte sich unter die Menge der Frommen und verschwand.

C. 25 verschaffte sich die getragene Uniform eines Adjutanten der Aviatick, auf der das verwaschene Band der Militärmedaille von seinen Verdiensten um das Vaterland zeugen sollte. Dies war das beste Vorgehen, um unauffällig bleiben zu können. Mit seinem Paket abgelegter Kleider unterm Arm, begab sich unser Mann nach der Rue Dauphine, mietete ein Zimmer in einem obskuren Hotel und verkleidete sich unverzüglich. Während mehrerer Tage nötigte er sich in der Folgezeit, regelmäßig auf dem Flugfeld von Bourget zu erscheinen. Er drang dort mit der Sicherheit eines Dazugehörigen ein, und es wäre niemandem eingefallen, die Persönlichkeit dieses wirklich scharf beobachtenden Adjutanten zu beargwöhnen. Allmählich hatte er sich bei den Mechanikern Beziehungen verschafft; sein Auftreten als Flieger hatte also einen sehr günstigen Erfolg. Indes schien sich eines Abends ein Fliegeroffizier über die unangebrachte Neugier dieses unbekanntem Adjutanten sehr erstaunt zu haben, und letzterer hielt es für klug, um jeden ärgerlichen Zwischenfall zu vermeiden, sich aus dem Staube zu machen und nach Paris zurückzukehren. C. 25 hatte sich versichert, daß er um diese späte Stunde nicht verfolgt werden konnte; er wollte jetzt eine Entscheidung erzwingen und begab sich in aller Eile zur Wohnung eines der Chefs des 2. Büros. Es war fast Mitternacht, als er an die Tür dieses Offiziers klopfte. Aus dem tiefsten Schlaf herausgerissen, sperrte dieser die Augen auf und konnte erst gar nicht verstehen, was der verdächtige Adjutant um diese Stunde ihm mit leiser Stimme geheimnisvoll auseinandersetzte. Als C. 25 sicher war, daß keine fremde Person zuhören konnte, gab er sich zu erkennen. Die Freude des Offiziers war ebenso groß wie sein Erstaunen. Begierig fragte er seinen Agenten aus und notierte genau alle Angaben, die ihm über das deutsche Spionagebüro gemacht wurden. Drei Stunden lang redete C. 25. Er erzählte alles, von seiner Flucht bis zu dem Zusammentreffen in Notre-Dame, und zog aus seiner Tasche den Fragebogen, der ihm ausgehändigt worden war. „Um den Deutschen Vertrauen einzulösen und meine Aufgabe weiterhin ersprießlich zu machen, brauche ich die Erlaubnis, ihnen den Plan eines Motors zu übergeben, der dem von ihnen gewünschten täuschend ähnlich ist.“

Dies war das Resultat der nächtlichen Unterhaltung, die erst beim Grauen des Tages endete. Der Offizier ersuchte C. 25 um eine Frist von acht Tagen, um